

Für Solidarität und Partizipation

BRICS-Sozialforum in Goa

Thomas Stauber

Goa ist längst keine Hippie-Hochburg mehr. Auch wenn dieser Ruf dem kleinsten indischen Bundesstaat seit über 40 Jahren anhaftet. Bereits in den späten 1960er-Jahren pilgerten die ersten Aussteiger aus dem Westen an die weitläufigen Strände am Arabischen Meer. Von Konsumismus und Raubbau an der Natur konnte im beschaulichen Goa damals nicht die Rede sein. Heute allerdings ist die ehemalige portugiesische Kolonie pauschaltouristisches Urlaubsparadies für Millionen Touristen aus dem In- und Ausland. Dies macht Goa zu einem Brennpunkt neoliberaler Wachstumsideologie, welche die Politik der „*emerging economies*“ etwa in Indien immer stärker dominiert. Gleichzeitig aber nimmt der zivilgesellschaftliche Widerstand zu.

Mitte Oktober 2016 trafen sich Anhänger und Gegner des Wachstumsparadigmas auf jeweils eigenen Gipfeln in Indien, um das weitere Vorgehen (*way ahead*) zu erörtern: In Süd-Goa versammelten sich die Staatschefs der fünf größten aufstrebenden Volkswirtschaften des globalen Südens zum achten BRICS-Gipfel (Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika). Auf der anderen Seite des Mandovi-Flusses fand im Norden des Bundesstaates das *People's Forum on BRICS* statt. Das Sozialforum versammelte über 400 Aktivist(inn)en von NGOs, Vertreter/-innen zivilgesellschaftlicher Organisationen, Engagierte von Gewerkschaften und Umweltverbänden sowie unabhängige Intellektuelle aus Indien und anderen BRICS-Ländern, um alternative, sozial und ökologisch verträgliche Entwicklungsszenarien für die BRICS-Länder und darüber hinaus zu entwerfen.

Während die Staatschefs Temer (Brasilien), Putin (Russland), Modi (Indien), Xi Jinping (China) und Zuma (Südafrika) im exklusiven Resort *Taj Exotica* konferierten, um primär Wirtschaftsvereinbarungen und Rüstungskoooperationen zu unterzeichnen sowie neue

Partnerschaften in der Terrorismusbekämpfung auszuhandeln, ging es im beschaulichen Porvorim am *Xavier Centre of Historical Research* um gesellschaftliche Partizipation marginalisierter Gruppen, Menschenrechte und Solidarität, soziale und Gender-Gerechtigkeit, Umweltschutz und inklusives Wirtschaften.

Diese brennenden Fragen fanden im erlauchten Kreis der BRICS-Staatenlenker kaum Berücksichtigung. Während die BRICS-Allianz in ihrer Gründungszeit noch als Gegenentwurf zur Hegemonie des Westens und deren Globalisierung galt, ist die anfängliche Hoffnung auf eine nachhaltige Veränderung des internationalen Kräfteverhältnisses durch die BRICS-Allianz längst verfliegen. Im Gegenteil, so stellte das *People's Forum* fest, gewinnen in allen BRICS-Staaten autoritäre und reaktionäre Kräfte die Oberhand. Dies trifft insbesondere auch auf Indien zu. Korruption ist weit verbreitet, die Budgets für Soziales werden drastisch gekürzt, zivilgesellschaftliche Aktivitäten unterbunden, Kritik und Widerstand kriminalisiert, Meinungs- und Versammlungsfreiheit teils massiv eingeschränkt.

Zahlreiche Workshops und Diskussionsveranstaltungen am *Xavier Centre*, einem von den Jesuiten geführten Forschungsinstitut, befassten sich mit dem Widerstand gegen die Hegemonie des neoliberalen Projektes. Die indische Bürgerrechtlerin Medha Patkar entlarvte in diesem Zusammenhang das Etikett von der „größten Demokratie der Welt“ als Worthülse. Weite Teile der Bevölkerung seien von gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen weiterhin ausgeschlossen. Zudem würden neben Indien auch die anderen BRICS-Staaten dem neoliberalen Entwicklungsmodell folgen – wenn gleich in unterschiedlicher Intensität – und kein echtes Gegengewicht zur Hegemonie des Westens darstellen. Patkar charakterisierte die BRICS-Allianz als zunehmend marktradikales Projekt, das sich immer mehr den Interessen des Großkapitals verschrieben habe.

Dies spiegelt sich im Falle Indiens in der vor 25 Jahren eingeleiteten neoliberalen Wirtschaftspolitik wider, die nun unter Premierminister Modi vorangetrieben wird. Die Regierung treibt die Privatisierungen, auch elementarer materieller und sozialer Infrastrukturen, zugunsten des inter-

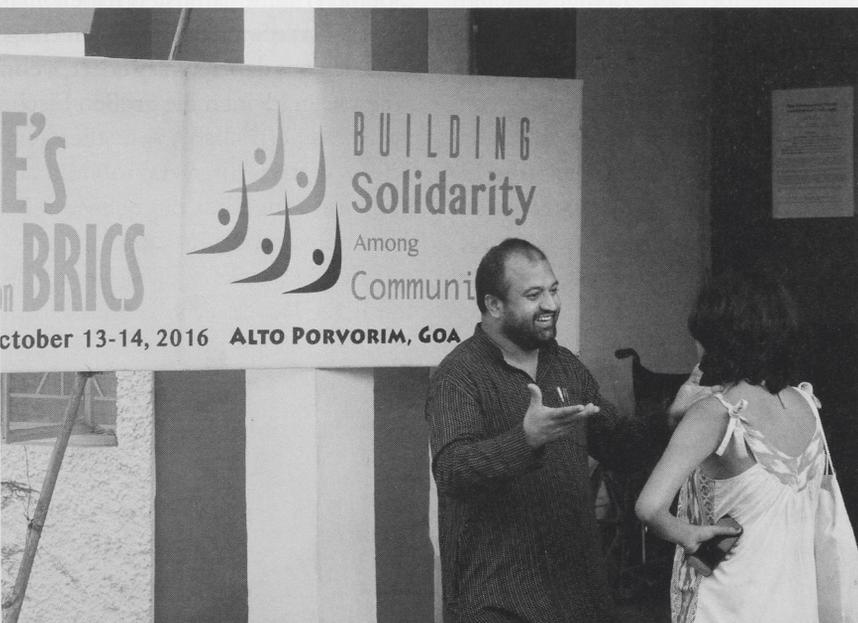


Momentaufnahmen (way ahead) beim alternativen Gipfel in Goa 2016

Bild: Thomas Stauber



nationalen Kapitals voran. Mit aller Macht werden riskante Infrastruktur-Großprojekte durchgesetzt – zum Beispiel der große Industriekorridor zwischen Delhi und Mumbai sowie sechs neue Mega-Häfen, unter anderem Enayam in Tamil Nadu und Vadhavan in Maharashtra. Ferner werden umweltschädliche Energieträger wie Kohle und Atomkraft forciert (der Bau des Riesen-AKW in Kudankulam ist das Prestigeprojekt der Modi-Regierung). Der Arbeitsmarkt wird dereguliert, Rechte der Gewerkschaften geschwächt sowie Umweltauflagen beschnitten oder abgeschafft. Proteste und Widerstände von Studierenden, Gewerkschaften, Akademiker(innen), Schriftsteller(innen), öffentlichen Intellektuellen und Graswurzelbewegungen werden unterdrückt und mundtot gemacht, häufig indem sie als „antinationale“ verunglimpft werden [s. Heft 3-2016 zu Shrinking Space].



Der Klimaschutz war prominentes Thema auf dem Forum. Die BRICS-Länder sind immerhin für 43 Prozent der globalen Emissionen verantwortlich. Auch Indien setzt trotz großer Imagekampagnen in Sachen saubere Energien weiterhin auf Kohle als Hauptenergieträger und auf Atomkraft als alternative Energiequelle. Mit der Frage nach der zukünftigen Energieversorgung verband sich für viele Teilnehmende auch die Machtfrage im fossilen Kapitalismusmodell. Ein Übergang zu regenerativen Energien rüttelte an den althergebrachten, oligopolen Strukturen und könne auch der Arbeiterschaft zu mehr Handlungsspielraum verhelfen.

Die verheerenden Dürren in Indien in den vergangenen Jahren werden der Verschwendung von natürlichen Ressourcen, dem menschengemachten Klimawandel und der zunehmenden Umweltzerstörung zugeschrieben. In

Alternative Eliten?

Bild: GovernmentZA bei flickr.com
(CC BY-ND 2.0)



der Folge kam es auf dem Subkontinent bereits zu Wasserkriegen zwischen einzelnen Bundesstaaten. Die Ernährungssicherheit großer Teile der Landbevölkerung ist gefährdet. Wie es angesichts dieser Krisen möglich sein kann, dass das Grundrecht auf Ernährung vom „freien Spiel der Marktkräfte“ verdrängt wird, wurde auf dem Forum ebenfalls lebhaft diskutiert.

Den BRICS-Entwicklungsbanken wurde am *Xavier Institute* ebenfalls viel Aufmerksamkeit gewidmet. In der Anfangszeit wurden diese euphorisch als echte Alternativen zu den als neoliberal ausgerichteten Finanzinstitutionen Internationaler Währungsfonds (IWF) und Weltbank gepriesen. Sie sollten BRICS-eigene Entwicklungs- und Infrastrukturprojekte ermöglichen. Referent(inn)en betonten, dass diese von der BRICS-Allianz geschaffenen Finanzinstitutionen, wie die von Indien 2012 initiierte und 2014 gegründete BRICS-Entwicklungsbank *New Development Bank* (NDB) mit ihrer Schwesterorganisation, dem Reservefonds *Contingent Reserve Arrangement* (CRA) sowie die asiatische Investmentbank für Infrastrukturmaßnahmen, *Asia Infrastructure Investment Bank* (AIIB), eigentlich effektive Instrumente für eine nachhaltige Entwicklung sein könnten. Kritisch beleuchtet wurde allerdings die Frage nach ihrer demokratischen Kontrolle. Fak-

tisch würden diese Banken den Vorgaben eben jener Finanzinstitutionen wie der Weltbank und dem IWF folgen, deren Dominanz sie doch eigentlich durchbrechen sollten. So werden zum Beispiel BRICS-Länder (oder befreundete Staaten), die in Zahlungsschwierigkeiten stecken, unter bestimmten Umständen doch wieder an den IWF verwiesen. Es handele sich, so die Kritik auf dem Forum, größtenteils doch nur um alten Wein in neuen Schläuchen.

Obgleich der erhoffte Paradigmenwechsel durch BRICS bislang nicht eingetreten ist, richtete das *People's Forum* den Blick nach vorn. Es liege insbesondere bei der Zivilgesellschaft der aufstrebenden Entwicklungsländer, das Modell neoliberaler Entwicklung zu beenden und die Politik vom Fetisch des exportorientierten Wachstums zu verabschieden. Die bisherige Entwicklung sei falsch, basiere im Wesentlichen auf „billigen Arbeitskräften, zunehmender Ungleichheit und Finanzspekulation sowie der Ausbeutung durch multinationale Konzerne“. Dies habe langfristig keine Zukunft.

Einmütig hielt das Forum fest, dass eine stärkere BRICS-weite und internationale Vernetzung von progressiven Gewerkschaften, sozialen Bewegungen, der Zivilgesellschaft und

Kirchen sowie öffentlichen Intellektuellen ein wichtiger Schritt sei, um BRICS ein neues Gesicht zu geben und eine alternative Entwicklung voranzubringen. Teilweise schon mit Erfolg: Der Protest gegen Freihandelsabkommen ist auch in den BRICS-Ländern unüberhörbar. Die teils sehr erfolgreichen Kämpfe sozialer Bewegungen gegen industrielle Großprojekte und gegen das Unterlaufen sozialer und ökologischer Standards durch multinationale Konzerne sowie der Kampf gegen Landenteignungen gerade auch in Indien wurden zu Recht mit Selbstbewusstsein vorgestellt.

Im *Taj Exotica* mag man sich über diese „kleinen Fische“ amüsiert haben. Das *People's Forum* war sich hingegen einig, dass sich nur dann etwas ändert, wenn „die vielen kleinen die großen Fische vor sich hertreiben“, wie dies eine NGO-Vertreterin versinnbildlichte. Die Hoffnung, dass der Schwarm bis zum Folgetreffen in China im kommenden Jahr wächst und sich der öffentliche Druck erhöhen lässt, war am *Xavier Centre* in Nordgoa deutlich spürbar.

Autor

Siehe vorherigen Artikel